

Pfingsten

Gott hat viele Namen

Ich war auf einem Blitzbesuch bei Familie P. und platzte in eine heisse Diskussion zwischen Mamma, Julia und Raffael. Die Erstkommunikantin hatte ein Blatt zur Taufe Jesu heimgebracht und las die Geschichte vor. Als sie zur Stelle mit dem Heiligen Geist kam, startete das Entsetzen der beiden Kinder: «Was, äs Gschpäscht isch uf ä Jesus abecho?» Sie verbanden das Wort «Geist» sofort mit einem Ungeist, wie er etwa in unseren Alpensagen herumpoltert. Die Mutter versuchte zu erklären, dass die Geschichte nichts mit einem Gespenst zu tun hätte, sondern mit dem Heiligen Geist. Sie nahm das biblische Bild der Taube aus der Taufgeschichte zu Hilfe, gerade als ich läutete. Auch da kam vor allem von Kindergärtner Raffael ein Widerreden. Mit dem Vogel, den er sich vorstellte – und den er aus seiner Umgebung und an seinem Dreck kannte –, konnte er nichts anfangen. Was hatte dieser Vogel mit Jesus zu tun? Mich freuten die beiden Kleinen, die ihren kindlichen Vorstellungen spontan Luft machten! Ihre Mutter schob mir die Aufgabe zu, die beiden aufzukären. Das fiel mir allerdings sehr schwer. Wie vom Heiligen Geist reden bei Kindern, die offen, gescheit und interessiert sind? Wie hätten Sie, lieber Leser, liebe Leserin, den beiden den Geist Gottes schmackhaft gemacht?



(Bild: Sr. Othmaris Trittenbass)

Das Feuersymbol des Heiligen Geistes: Er ist eine Kraft, die erleuchtet, erhellt, erwärmt und nur selten versengt.

Wind und Sturm

Vor vielen Jahren, als ganz junge Schwester, nahm ich einmal an einem Pfingstweekend teil. Der engagierte, junge Pater Roger war Kursleiter. Als begeisterter Bergsteiger versuchte er uns unter an-

derem den Heiligen Geist folgendermassen vorzustellen: «Wenn ich auf einer Wanderung bin, liebe ich es, wenn der Wind bläst. Er mag stark sein oder nur säuseln, auf jeden Fall spüre ich ihn in mei-

nen Haaren, auf meiner Haut und, wenn er orkanartig tobt, gar in meinen Knochen. So stelle ich mir den Geist Gottes vor: immer präsent, auch in der windstillen Luft, manchmal mich fast umwerfend, oft mit seinem leisen Wehen meine Wangen streichelnd, durch mich hindurch fahrend und erschütternd – für mich eine stete Lebensbegleitung.» Auch Elia in der Bibel machte ähnliche Erfahrungen. Ich habe dieses Bild nie mehr vergessen – und, wenn ich draussen bin, stelle ich mich oft bewusst in den «Gottes-Wind»! Unterdessen ist der Kapuziner schon gestorben, sein Geistbild begleitet mich weiter!

Feuer

Von der Pfingstgeschichte kennen wir auch die Feuerzungen als Symbol für den Heiligen Geist. Das Buch Exodus in der Jüdischen Bibel beschreibt ein Ur-Pfingsten mit dem brennenden Dornbusch: ein Feuer, das brannte und doch den Busch nicht verbrannte! Im Sinaikloster zeigt man ihn mit feuerroten Blüten – eine «Prachtpflanze».

Unser Titelbild zeigt ein Osternachtfeuer in unserem Klostergarten. Sr. Othmaris, die es fotografierte, meinte: «Für mich ist Feuer Licht, Wärme, unbändige Kraft – ein gutes Symbol für das, was wir Geist Gottes nennen!»

Ich habe als Kind einmal ein brennendes Bauernhaus gesehen. Dieses Ereignis hat mich in meinen Träumen noch lange verfolgt. Das Versengende, Verzehrende, Vernichtende hat mich damals sehr beschäftigt. Heute weiss ich, dass alles zwei Seiten hat. Um unser Ranfthäuschen warm zu halten, muss das Feuer auch Holz verbrennen, quasi vernichten, um Wärme zu spenden! Das Feuersymbol des Heiligen Geistes finde ich grossartig: Er ist eine Kraft, die erleuchtet, erhellt, erwärmt und nur selten versengt. Denn

manchmal muss der Geist Gottes wie Feuer Versteiftes, Erstarrtes verzehren, um neues Leben zu ermöglichen! Im ersten Moment scheinen solche Situationen unerträglich. Erst im Nachhinein merkt man, wie damals unsere Oberin in Alpnach, Sr. M. Ignatia, gern sagte: «Äs esch domm ggan-ge ond guät usecho!»

Der gute Geist

Erinnern wir uns einmal zurück, als wir unseren Partner, unsere Partnerin, unseren Freund, unsere Freundin kennen lernten. Von diesem Menschen fühlten wir uns angezogen (andere vielleicht überhaupt nicht) und es interessierte uns, diesem Menschen näher zu kommen. War es «Liebe auf den ersten Blick»? Ganz genau können wir es nie beschreiben, was uns zu ihm, zu ihr hinzog. Ich wage zu sagen, er oder sie hatte für mich «einen guten Geist»! Es wurde mir wohl bei diesem Menschen, bei ihm fühlte ich mich zuhause, angenommen, wie ich bin. Genau so geht es uns mit dem Heiligen Geist. Er ist Jesu Geist, Gottes Geist, bei dem ich mit all meinen guten und weniger erfreulichen Seiten Akzeptanz finde. Und dieser Geist ist für gar alle Menschen da. Er führt uns auch zusammen, so wie Jesus die Menschen als grosse Welten-Gemeinschaft haben wollte, wo jeder und jede den Mitmenschen respektiert und ihm Achtung entgegenbringt.

Helfer und Fürsprecher

In meinem Beten nimmt der Heilige Geist einen grossen Platz ein. Zu ihm fühle ich mich eher hingezogen als zum Bild des Vater-Gottes. Und ich darf sagen, er ist mir zu einem «Erst- und Letzhelfer» par excellence geworden! In meinem Alter passiert es hin und wieder, dass ich etwas vergesse. Ganz wichtige Sachen im Zusammenhang mit unserem «Geschäft» im

Ranft zum Beispiel. Da klopft doch der Heilige Geist in letzter Zeit öfters nachts an meine «Schlaf-türe» und ruft mir als ersten Gedanken das Vergessene ins Gedächtnis! Oft führt er mich zur rechten Zeit an die rechte Stelle, um einen Menschen zu treffen, der meine Hilfe braucht oder den ich seit langem nicht mehr gesehen habe. Sie mögen jetzt denken: «Ja, das ist doch purer Zufall und hat nichts mit dem Geist Gottes zu tun!» Sicher ist es Interpretationssache, ich bin aber voll überzeugt, dass auch der Zufall eben von Gott, von seinem Geist «organisiert» wird!

Einsprecher und Tröster

Hin und wieder kommen Leute in den Ranft, die mit ganz schweren Schicksalsschlägen belastet sind. Sie wollen sich irgendwo aussprechen. Für sie sind wir gern Ansprechpersonen. Wir versuchen gut zuzuhören, auch die Zwischentöne zu beachten. Wir werden um einen Rat gebeten – oder wir meinen, gute Ratschläge erteilen zu müssen. Mir passiert es dann, dass ich zuerst sprachlos bin ob dem Leid des andern Menschen. Es fällt mir schwer, etwas zu sagen. Dann funke ich – aus Erfahrung klug geworden – schnell zum Heiligen Geist in einem Stossgebet und er gibt mir die rechten Worte für den andern.

Der Name Gottes

Es gibt ihn so nicht! Nur in der Vielzahl umschreiben wir das Geheimnis Gottes. Seit je denken Menschen über dieses Geheimnis nach. Jedem und jeder zeigt er sich anders. Einmal festgelegte Bilder gilt es immer wieder zu hinterfragen. Der Geist Gottes ist ein Wegbegleiter für uns alle. Er geht mit uns und ist somit flexibel und mobil, ein Gott auch für die heutige Zeit.

Sr. Thomas Limacher im



2600 Schweizerinnen und Schweizer in Lourdes

2365 Pilger, darunter 288 Kranke und 480 Helferinnen und Helfer, nahmen an der 119. Schweizer Lourdes-Wallfahrt teil. Tausende hoffen hier jeweils auf Heilung oder bitten um Kraft. Bischof Kurt Koch begleitete die Wallfahrt bereits zum vierten Mal. Höhepunkte waren die Eucharistiefeier in den verschiedenen Basiliken. *(Bild: Hans Schorno)*

Erlebnis Geschichte(n) in Obwalden

Obwalden hat neben der Natur auch eine reiche Kultur- und Kunstlandschaft zu bieten. Als bereicherndes Erlebnis kann sie neu auf kulturhistorischen Spaziergängen entdeckt und erlebt werden. «Erlebnis Geschichte(n)» heisst das von Sachseln/Flüeli-Ranft Tourismus angeregte Angebot.

Im Herbst 2004 wurde der erste Weg von der Grabkapelle in Sachseln über die St.-Katharina-Kapelle und die Lourdeskapelle zum Geburtshaus von Bruder Klaus im Flüeli ausgearbeitet. Er wurde vom Publikum sehr positiv aufgenommen. Für den Herbst 2005 wird der zweite kulturhistorische Spaziergang vorbereitet. Er führt unter dem Titel «Orte der Kraft» vom Wohnhaus von Bruder Klaus im Flüeli zu den Kapellen im Ranft, steigt zur Mösli-Kapelle auf und endet in der Kirche St. Ni-

klausen. Eine erste Führung auf diesem zweiten Weg findet am Samstag, 3. September statt.

Um eine nachhaltige Wirkung zu erreichen, ist für den Weg von der Grabkapelle zum Geburtshaus als akustischer Wegbegleiter jetzt ein Audiophon erhältlich. Es bietet Einzelpersonen Impulse zum Verweilen, fachliche Informationen zu den vier Stationen sowie Begleitmusik an. Die Hörzeit beträgt eine Stunde, die Marschzeit ebenfalls eine Stunde. Das Audiophon kann im Libretto-Buchladen in Sachseln und beim Kiosk auf dem Flüeli-Platz ausgeliehen werden.

Für Gruppen sind Führungen auf diesem Weg möglich. Auskunft und Anmeldung: Sachseln/Flüeli-Ranft Tourismus, Hofstrasse 2, 6060 Sarnen, Tel. 041 666 50 40, E-Mail: info@flueliranft.ch

Herz-Jesu-Fest der Ehrenwache Obwalden

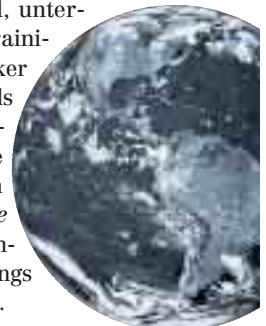
Die Ehrenwache Obwalden feiert am Freitag, 3. Juni, um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche Sachseln das Fest des Heiligen Herzens Jesu. Pater Josef Banz feiert einen Gottesdienst. Zugleich wird das Gedächtnis für die während des letzten Jahres verstorbenen Mitglieder gehalten.

Maiandacht in der Lourdesgrotte Sarnen

Am Sonntag, 22. Mai, 19.30 Uhr findet in der Lourdesgrotte Sarnen eine Maiandacht des Lourdespilgervereins Obwalden statt. Die Andacht wird von Pater Beda gehalten.

Songs aus aller Welt: Konzert in Sarnen

Der Hergiswiler Chor *Joy of life* gastiert mit seinem Projekt «Good news around the world» am 3. Juni in Sarnen. Mit ihrem Konzert im alten Gymnasium (Beginn um 20 Uhr) wollen die 45 Sängerinnen und Sänger die Herzen des Publikums erobern. Diese Frauen und Männer haben sich mit viel Engagement über Monate hin unter der effizienten und einfühlsamen Leitung von Elena Kholodova aus Horw auf dieses Konzert-Projekt vorbereitet. Wie es der Projektname sagt, präsentiert der Chor Songs aus aller Welt. Mit Afrikanisch, Jiddisch, Latin und Irisch sowie einem Gospel-Special zeigen die Sängerinnen und Sänger ihr Potenzial, unterstützt vom ukrainischen Profimusiker Danylo Denisov als Pianist und Akkordeonist. Die von Sabrina Kälin geleitete *Dance Factory Stans* umrahmt einige Songs mit ihren Tänzen.



Vor fünfzig Jahren starb Pierre Teilhard de Chardin

Der Mensch zwischen Alpha und Omega

Vor fünfzig Jahren, am 10. April 1955 starb der grosse Naturforscher und Jesuit Pierre Teilhard de Chardin in New York. Zum 50. Todestag fanden und finden weltweit zahlreiche Gedenkveranstaltungen statt. Sie erinnern an den grossen Forscher und Denker, der als einer der ersten versuchte, die christliche Religion und die Erkenntnisse der modernen Naturwissenschaften zu vereinen – zu einer lebendigen Spiritualität, die dem Lebensgefühl des heutigen Menschen entspricht. Die kirchliche Anerkennung blieb ihm sein Leben lang verwehrt. Erst durch das 2. Vatikanum wurde er rehabilitiert.

Marie-Joseph Pierre Teilhard de Chardin wurde am 1. Mai 1881 in Sarcenat bei Clermont geboren. Mit 18 Jahren (1899) trat er in den Jesuitenorden ein und studierte Geologie, Physik und Chemie. Am Jesuitenkolleg in Kairo lehrte er von 1905 bis 1908 Physik und Chemie. Von 1908 bis 1912 studierte er in Ore Place bei Hastings (Sussex) Theologie und wurde am 24. August 1911 zum Priester geweiht. Daran schloss sich ein paläontologisches Studium in Paris an.

Der Erste Weltkrieg unterbrach seinen wissenschaftlichen Werdegang, hinterliess jedoch tiefe Spuren. 1922 promovierte er zum Dr. rer. nat. und erhielt eine Professur für Geologie am Institut Catholique in Paris. Er arbeitete hauptsächlich als Geologe und Paläontologe und nahm an vielen Forschungsreisen teil. Wegen seiner unorthodoxen theologischen

Auffassungen durfte Teilhard nicht in Paris wirken und lebte hauptsächlich im Fernen Osten.

Sein Interesse wendete sich mehr und mehr der Evolution und dem Werden des Menschen zu. Die Veröffentlichung seines 1940 fertiggestellten Hauptwerkes *Le phénomène humain* (dt. Der Mensch im Kosmos, München 1959) sollte er nicht mehr erleben, da Rom noch zehn Jahre danach das Imprimatur verweigerte, er selbst aber nicht als freier Philosoph ausserhalb von Kirche und Orden publizieren wollte.

«Es macht den Wert und das Glück des Lebens aus, in etwas Grösserem aufzugehen, als man selbst ist.»

Pierre Teilhard de Chardin

Teilhard sieht Leben und Kosmos in einer von Gott bewirkten kreativen Bewegung, die noch nicht an ihr Ziel gelangt ist. Kennzeichen dieser Bewegung ist die ständige Zunahme von Organisiertheit und organischer Einheit. Das Streben in diese Richtung, also der Motor der Evolution, ist für Teilhard die Liebe. Diese Liebe, die das letzte Ziel, die organische Einheit alles Seienden, bereits handelnd und leidend vorwegnimmt, war für Teilhard im Herzen eines Menschen vollkommen verwirklicht: in Jesus Christus. So nennt er Christus mit einem biblischen Hoheitstitel (Offb 21,6) das Omega oder



Der Jesuit Pierre Teilhard de Chardin gehört zu den wichtigsten Denkern des 20. Jahrhunderts.

(Bild: CIRIC)

den «Punkt Omega», d.h. Ziel, Richtung und Motor der Evolution. Teilhards Schau ist geprägt von grosser naturwissenschaftlicher Kenntnis und zugleich von tiefer Frömmigkeit, vor allem von der Herz-Jesu-Spiritualität. Bahnbrechend (und zu seiner Zeit anstössig) ist er darin, die Schöpfung nicht als etwas «einst» Abgeschlossenes und seither Fertiges anzusehen, sondern als einen bis ans Ende der Zeit fortdauernden Prozess mit noch ungeahnten Ergebnissen. Neu gedacht hat er auch das Verhältnis von «notwendiger» Entwicklung und menschlicher Freiheit. Theologischer Anknüpfungspunkt ist ihm dabei die Lehre vom Heiligen Geist (Spiritus Creator), dessen Wirken kein bloss vergangenes ist und der mit der geschöpflichen Freiheit zusammenwirkt.

Der Jesuit Richard Brüchsel betont in einem Gespräch mit der Presseagentur kipa, dass Teilhard der modernen Welt eine Perspektive gegeben habe. Teilhard habe sich im Konflikt zur bisherigen kirchlichen Kultur der Welt zugewendet, sei dabei jedoch dem Kern der kirchlichen Kultur treu geblieben.

WB/Quellen: kipa, wikipedia u.a.

Philips Caritas Schülerfonds:

Hilfe für armutsbetroffene Kinder

Caritas und Philips Schweiz eröffnen einen Fonds für armutsbetroffene Schülerinnen und Schüler. Der «Philips Caritas Schülerfonds» unterstützt Kinder, die sozial benachteiligt sind oder die aus einkommensschwachen Familien stammen. Als Grundbetrag stellt Philips 100 000 Franken zur Verfügung. Darüber hinaus fliessen Erträge aus Sammelaktionen der Belegschaft in den Fonds, der von Caritas verwaltet wird.

Der «Philips Caritas Schülerfonds» ist ein konkreter Schritt zur Linderung der Armut von Kindern in der Schweiz. Immer mehr

Jungen und Mädchen in der Schweiz laufen Gefahr, schulisch ins Hintertreffen zu geraten und aus dem Klassenverband ausgeschlossen zu werden, weil sie aus einer einkommensschwachen Familie stammen. Um dies zu verhindern, hat Philips 100 000 Franken zur Verfügung gestellt. Über diesen Betrag hinaus sammeln auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Philips Schweiz mit eigenen Fundraising-Aktivitäten Geld für den Schülerfonds. Eltern und allein Erziehende können bei den Sozialberatungen der Regionalen Caritas-Stellen Anträge für die Unterstützung aus dem Fonds stellen.

Dabei geht es immer um konkrete, einmalige Einzelfälle: Das Mädchen, das aus Geldmangel nicht mit auf den Klassenausflug kann; der Junge, der Förderunterricht im Schreiben bräuchte, aber die Nachhilfestunden für die allein erziehende Mutter zu teuer sind; die Jugendliche, deren arbeitsloser Vater das Geld für eine Zahnkorrektur nicht aufbringen kann. Sowohl Philips als auch Caritas zeigten sich bei der Vertragsunterzeichnung in Luzern sehr erfreut über den Schritt gegen Kinderarmut in der Schweiz. «Wir sind stolz», erklärte Peter Kamm, CEO von Philips Schweiz, «dass wir das machen können. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, mit dem Philips Caritas Schülerfonds Kindern zu helfen.»

caritas schweiz

Am 22. Mai ist Mediensonntag

Medien – Instrumente des Friedens

«Kommunikationsmittel im Dienst der Verständigung zwischen den Völkern» heisst das Thema des 39. Welttags der sozialen Kommunikationsmittel, des Mediensonntags 2005 der Katholischen Kirche. Er wird in der Schweiz am 22. Mai begangen. Dieser bietet Gelegenheit, um mit der Sonntagsskollekte die katholischen Medien unseres Landes besser kennen zu lernen und zu unterstützen.

Das gewählte Thema sei Ausdruck des dringenden Bedürfnisses, «die Einheit der Menschenfamilie mit dem richtigen Gebrauch dieser grossen Ressourcen zu stärken», hat Johannes Paul II. in der noch vor seinem Tod verbreiteten Botschaft für den 39. Tag der sozialen Kommunikation geschrieben. Die moderne Technologie stelle uns

noch nie gesehene Möglichkeiten zur Verfügung, um die Wahrheit unseres Heils in Jesus Christus zu verbreiten und um Harmonie und Versöhnung zu fördern.

Die Medien seien heute für viele das Hauptwerkzeug der Information und Bildung, der Orientierung und Anregung. So könne genaue Kenntnis Verständnis fördern, Vorurteile verjagen und den Wunsch wecken, mehr zu lernen. Jedoch könne der Missbrauch unsagbares Übel verursachen sowie Missverständnisse, Vorurteile und Konflikte hervorrufen.

Die Medien schlagen Brücken

Daher die grosse Verantwortung der Kommunikatoren: Es sei an ihnen, die Medien nicht einzusetzen,

«um andere soziale, ethnische und religiöse Gruppen schlecht zu machen und Angst und Hass zu schüren». Denn die Medien hätten «ein enormes Potenzial, den Frieden zu stärken und Brücken zwischen den Völkern zu schlagen, indem sie den fatalen Kreislauf von Gewalt, Vergeltung und erneuter Gewalt aufbrechen, der sich heute verbreitet».

Nachdem der Papst die Kommunikatoren an das grundlegende ethische Prinzip erinnert hatte, ermahnte er sie, sich aufrichtig in den Dienst des Allgemeinwohls zu stellen, «die wahre Kultur des Lebens zu fördern und von der gegenwärtigen Verschwörung gegen das Leben Abstand zu nehmen». Er erinnerte sie an das Vorbild aller Kommunikation im Wort Gottes: Jesus, der «einen neuen Bund zwischen Gott und seinem Volk schloss – einen Bund, der uns in einer Gemeinschaft eint». Sie seien also wirklich Instrumente des Friedens. *kipa*

36. Jahrgang. Erscheint vierzehntägig. –
Redaktion: Daniel Albert, Donato Fisch,
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrüst.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail
pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und
Adressänderungen: Administration Pfar-
reiblatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77. –
Jahresabonnement: Fr. 29.– (PC 60-23040-2,
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und
Medien, 6010 Kriens.

Gottesdienste

Vorabendmessen

17.30: Alpnach.
18.00: Sarnen, Bürglen, Sachseln.
19.00: Engelberg.
19.30: Kägiswil, Schwendi, Kerns,
Melchtal, Grossteil.
20.00: Flüeli.

Sarnen

Sonn- und Feiertage: Pfarrkirche:
10.30 und 20.00. **Frauenkloster:**
08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapuzi-
nerkirche:** 09.30. **Werktag: Pfarr-
kirche:** DI und DO 08.00. **Frau-
enkloster:** MO–SA 06.45. **Kolle-
gium:** MO–SA 07.30. **Kapuzinerkir-
che:** DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR
19.30. **Wilen:** MI 07.45.

Kägiswil

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI 19.30; MI 07.45 (vier-
zehntägig) Schulgottesdienst;
1. FR im Monat 19.30.

Schwendi

Sonn- und Feiertage: 09.15.
Werktag: DI–FR 08.00; SA 09.15.

Kerns

Sonn- und Feiertage: 10.00.
Werktag: DI–DO 08.00; SA 09.15.
Betagensiedlung Huwel: FR 10.00.
Bethanien: SO 09.00.

Melchtal

Sonn- und Feiertage: 09.30.
Werktag: DI und DO 09.15.
Kloster: SO 08.00.

Sachseln

Sonn- und Feiertage: 08.30 und
10.00. **Werktag:** MO–SA 09.15.

Flüeli: Sonn- und Feiertage: 09.15.
Werktag: MO, DI und MI 09.00, DO
19.30, FR 08.05.

Alpnach

Sonn- und Feiertage: 08.00 und
09.30.
Werktag: DI 09.00; MI und DO
07.30; FR 08.15; SA 09.00.

Giswil

Sonn- und Feiertage: 10.30. **Werkta-
ge:** Kapelle Altersheim D'r Heimä:
DI und FR 09.15.

Grossteil

Sonn- und Feiertage: 09.00. **Werkta-
ge:** MI 09.00.

Lungern

Sonn- und Feiertage: 10.00. **Werkta-
ge: Pfarrkirche:** DI oder FR 08.15.
Kapelle Obsee: MO 09.00. **Kapelle
Dorf:** MI 09.00 (in den Kapellen jede
Woche abwechselnd). **Betagen-
heim: Sonn- und Feiertage:** 09.30.
Werktag: DO 10.00. **Haus St. Jo-
sef: Sonn- und Feiertage:** 09.30.
Werktag: DI–FR 17.30; SA 19.45.
Bürglen: Werktag: DI 08.00.

Engelberg

**Sonn- und Feiertage: Klosterkir-
che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St. Jo-
sefshaus:** 07.00. **Schwandkapelle:**
09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

Italiener Messe

Dorfkapelle Sarnen: jeden SO 10.30.

Gedächtnisse

Sarnen

SA, 14.5., 18.00 Dreiss. Rosa Fanger,
am Schärme; Erstjzt. Andreas Monti,
Büntenstr. 2. SA, 21.5., 18.00 Dreiss.
Gisela Frunz-Heer, Hintergrabenstr. 1,
Ramersberg. SA, 4.6., 18.00 Dreiss.
Anna Kathriner-Koller, Enzigrüti, Wil-
len; Anna Vonarburg-Appert, Am
Schärme.

Schwendi

SO, 29.5., 09.15 Dreiss. Frieda Schlat-
ter-Amstalden, Bülach, ab Girhalten.

Kerns

SA, 21.5., 09.15 Dreiss. Hans Durrer-
Durrer, am Bach 9; Erstjzt. Hermann
Zubler-Studer, Schneggenhubel 6 und
Emma Durrer-Müller, Huwel, ehem.
Hintermatt. SA, 28.5., 09.15 Erstjzt.
Walter Bucher-Windlin, Grund. SA,
28.5., 19.30 Dreiss. Trudy Ettlín-
Schenk, Ankenmatli. SA, 4.6., 09.15
Dreiss. Josefine Durrer-Ettlín, Breit-
acher.

SA, 4.6., 19.30 Erstjzt. Niklaus Rein-
hard-Hautle, Hohfurlistrasse 4.

Sachseln

SA, 21.5., 09.15 Erstjzt. Salome Roh-
rer-Anderhalden, Brünigstr. 286. SA,
21.5., Erstjzt. Oskar Brunner-Schö-
nenberg, Sunnärai 10.

Alpnach

SA, 21.5., 09.00 Dreiss. Margrith Lan-
gensand-Kunz, Bächli; Margrit Oder-
matt-Hug, Brünigstr. 62; Paul Keller-
Halte, Baumgartenstr. 9.

Grossteil

SO, 22.5., 09.00 Erstjzt. Hermi
Abächerli, Kälenboden.

Lungern

SO, 22.5., 10.00 Erstjzt. Anna Ming-
Imfeld, Drehers.

**Gedächtnisse und Anzeigen für die
Zeit vom 5.–18. Juni sind bis spä-
testens Montag, 23. Mai im Pfarr-
amt zu melden. Danke.**